

- 105 M.R. Buck, 118. Ludwig Heizmann, Der Amtsbezirk Oberkirch in Vergangenheit und Gegenwart, 1928, 92, 101, 135, 153. Den Hundskopf (Bad Peterstal) deutet Heizmann als „Bergkopf des Hundes“. Doch gibt es in den Gebirgen auch einen Hahnen-, Ochsen-, Reh-, Raben-, Schweins-, Hühner-, Eberskopf usw.
- 106 Franz Disch, Chronik der Stadt Wolfach, 1920, 518. Im Amt Willstätt erhielt 1704 ein Förster für die Haltung eines herrschaftl. Hundes 4 frtl Moltzer (Rudolf Hahn, Das Hanauerland im Spiegel des Willstätter Gefällbuches von 1704. In: Die Ortenau 37 (1957), 216
- 107 Ortsverw. Hüsing (Ortsvorst. Sturm), 4. 5. 87. In der Eifel kennt man die Bezeichnung „Hunnepack“ (Hundesspeck) für den Löwenzahn (Hans Schilling, Die Volksnamen des Löwenzahn. In: Natur und Heimat, H. 7, 1957)
- 108 Näherliegend wäre „Hundefett“ (Grimm, Dt. Wörterbuch, 4.2, Sp. 1920: Fett vom Hunde, ehemals als Mittel gegen Schwindsucht geschätzt)
- 109 Franz Planatscher (Bearb.), Deutsches Wörterbuch, 1985
- 110 Landkarten aus vier Jahrhunderten. Katalog zur Ausstellung des GLA Karlsruhe Mai 1986, D 14, 186. M.R. Buck (Oberdt. Flurnamenbuch, 2. Aufl. 1931) führt einen ähnlichen Flurnamen an: „1654 uff der hundstanc“ und fragt: „Ob das nicht verlesen aus hunds-tunc?“
- 111 Adolf Kastner, Die Wüstungen im Kreis Baden. In: Die Ortenau 9 (1922), 75
- 112 Alfons Harbrecht, Die Reichsabtei Schwarzach. In: Die Ortenau 31 (1951), 143, 156. H. Probst, Das Seckenheimer Ried und seine Riedgemeinde als Beispiel einer Weidegenossenschaft in der Rheinaue (in: Badische Heimat, Heft 1, März 1986, 151), erwähnt eine Neckarinsel, „der Wörth, der wegen seiner langgestreckten Form Hunsrück genannt wurde und noch wird“
- 113 Mone, ZGO 16, 129. – A. Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 1903
- 114 Suso Gartner, Die Ortsnamen der nördlichen Ortenau und ihre Deutung. In: Die Ortenau 62 (1982), 358
- 115 Adolf Hirth, Rheinmünster. In: Landkreis Rastatt. Heimatbuch 5/78, 55
- 116 Samtgemeinde Elbmarsch (Der Archivbeauftragte Martin Barz), 19. 4. 86. Ernst Reinstorf, Elbmarschkultur zwischen Bleckede und Winsen, 1929; Ludwig Bückmann, Lüneburger Heimatbuch, 2 Bd., 1914
- 117 Hans-Rüdiger Fluck, Die Fischereizunft Freistett/Diersheim im Hanauerland. In: Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg 1974–1977, 165
- 118 Ludwig Lauppe, Herrschaftliche Güter im ehemaligen Gericht Lichtenau. In: Die Ortenau 39 (1959), 105
- 119 J. Clauß, Hist.-top. Wörterbuch des Elsaß, 1895, 232. Nach Hans Bahlow, Deutschlands geographische Namenwelt. Etymologisches Lexikon der Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft, 1985, 228 ff., bedeuten „hun, hund“ Moder, Moor
- 120 Ortsvorsteher Morgenthaler, 30. 1. 87. Schreibweise auf Rheinkarte von 1828 noch Hundbühl. Den Flurnamen Hundsbühl gibt es auch südöstl. Rengelrode. Erhard Müller ordnet ihn, wie auch den Hundswinkel westlich Kalteneber, in schwierige Flurnamen im Kreis Heiligenstadt ein (Eichfelder Heimathefte, Heft 2/1980, hrsg. v. Päd. Kreiskabinett Worbis/DDR. Frdl. Hinweis von Dr. Hüther, Goldscheuer)
- 121 Hans Jänichen, Huntari und Hundersingen. In: Beiträge zur Landeskunde Nr. 1 – 1951 – Württemberg-Hohenzollern in Zahlen. Zs. für Statistik und Landeskunde, Nr. 3, 1951, 95 ff.
- 122 Stadtverwaltung Münsingen (Stadtarchivar Eisele-Staib), 6. 4. 87, mit Hinweis auf Jänichen, der in den Ortschaften Hundersingen den jeweiligen Sitz eines fränkischen Huntareführers vermute
- 123 Auszug aus der Ortschronik Hundersingen (Bürgermeisteramt Oberstadion, 19. 5. 87)
- 124 Städt. Verkehrsamt St. Goar/Rhein (Claudia Schwarz), 23. 7. 85, 31. 7. 86
- 125 Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig, 21. 8., 25. 8. 85
- 126 Archiv der Stadt Cuxhaven (Kornelia Güldner), 26. 7. 85